Die Einheitsfront

Organ der Allgem. Arbeiter-Union, Einheits-Organisation

Nr. 6. — 3. Jahrgang. | März 1923. — Die Einheitsfront erscheint alle 14 Tage. | Preis 150,— Mark.

[illegible]

3. Verwaltungswesen.

[illegible]

7. Mitgliedschaft.

[illegible]

Ortsgruppe Dresden.

Was ist Organisation?

[illegible]

Weg und Ziel der AAUE.

[illegible]

Einheitsfront von Stresemann bis Lenin.

[illegible]

Aus der Bewegung.

Dresden-Ostsachsen.

[illegible]

Quittung.

[illegible]

Achtung! Groß-Berlin. Achtung!

Am Freitag, den 6. April 1923, abends pünktlich 7 Uhr

Allgemeine Mitglieder-Versammlung

bei Blumer, Weberstr. 24a.

Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Am Mittwoch, den 11. April 1923, abends 7 Uhr

Obleute-Sitzung.

Sämtliche BO. müssen vertreten sein. Einzelmitglieder sind eingeladen.

Achtung! Achtung!

Sämtliche Zuschriften

betreffs Organisation sind an Arbeitsausschuß

Ludwig Dorner, Berlin-Wohnsdorf, Privatstr. 35

Zuschriften betreffs Expedition an den Genossen

Otto Rediker, Berlin NW. 52, Calvinstr. 33

zu richten.

Obmann der Pressekommission

ist der Genosse

Georg Allmer, Berlin SO., Lausitzerstr. 35!!

W. An denselben sind alle zur Aufnahme in die Zeitung bestimmte Zuschriften zu richten.

Geldsendungen

nur nach Postscheck-Konto

Otto Rediker, Berlin NW. 52, Calvinstr. 33 — Konto 141379 Berlin

erbeten.

[illegible]

Alarm!

[illegible]

Osterruf!

[illegible]

Verstandes- oder gefühlsmäßiges Denken.

[illegible]

dürfen naturgemäß auch die Ortsgruppen nicht isoliert bleiben, sondern müssen sich zu Wirtschaftsbezirken zusammenschließen und diese wieder sich zu einer höheren Austauschstelle verbinden. Bei solchem Organisationsaufbau kann jede ausführende Person nur im Auftrag und nach dem Willen der Gesamtheit handeln, während die eigene Person in den Hintergrund zu treten hat. Und so wird in einer Rätegesellschaft keiner sich für allein befähigt halten oder etwas selbständig oder gegen den Willen der Gesamtheit zu unternehmen wagen, denn die Betriebsorganisationen, welche jetzt schon in der Räteorganisation AAUE zusammengefaßt sind, betrachten es als ihre erste Pflicht, ihre Genossen zu solidarischem Denken und Handeln zu erziehen, sie von allem bürgerlichen Kram fernzuhalten, alle gesetzlichen Institutionen zu meiden und nur das eine Ziel im Auge zu haben, den Kapitalismus zu stürzen und die freie Gesellschaft zu errichten.

Proletarische Hundertschaften?

Unter diesem Signum tritt das neueste Belebungselixier der KPD ins Leben. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß es der KPD gar nicht so riesig ernst mit der Formierung der proletarischen Klassenkampfarmee ist; es vielmehr nur auf eine neue Zugnummer ankommt. Ein neues Paradestück der einzig in Klassenkampf machenden KPD. Die allzeit sensationelle KPD hat eine neue „Propagandaparole" gefunden, mit der sie um ½ Jahr oder länger, just eben so lange, bis eine neue „Propagandaparole" zur Hand ist, kämpfen kann. Niemand wohl nimmt den „Kampf" — in Parlamenten ausgefochten — um die Bewaffnung dieser Hundertschaften ernst.

Doch will die KPD die Formel ernst genommen wissen, dann muß sie folgerichtig zur systematischen Propaganda und zum intensiven Auf- und Ausbau von Betriebsorganisationen übergehen; muß in verschärftem Maße die Sätze Rosa Luxemburgs in ihrer Schrift: „Was will der Spartakusbund?" unterstreichen:

„Der Gewalt der bürgerlichen Gegenrevolution muß die revolutionäre Gewalt des Proletariats entgegengestellt werden. Den Anschlägen, Ränken, Zettelungen der Bourgeoisie die unbeugsame Zielklarheit, Wachsamkeit und stets bereite Aktivität der proletarischen Masse. Den drohenden Gefahren der Gegenrevolution die Bewaffnung des Volkes und Entwaffnung der herrschenden Klassen. **Den parlamentarischen Obstruktionsmanövern der Bourgeoisie die tatenreiche Organisation der Arbeiter- und Soldatenmasse. Der Allgegenwart und den tausend Machtmitteln der bürgerlichen Gesellschaft — die konzentrierte zusammengeballte, aufs höchste gesteigerte Macht der Arbeiterklasse** . . .

Nicht, wo der Lohnsklave neben dem Kapitalisten, der Landproletarier neben dem Junker in verlogener Gleichheit sitzen, um über ihre Lebensfragen parlamentarisch zu debattieren, dort, wo die millionenköpfige Proletariermasse die ganze Staatsgewalt mit ihrer schwieligen Faust ergreift, um sie wie der Gott Tor seinen Hammer den herrschenden Klassen aufs Haupt zu schmettern: dort allein ist die Demokratie, die kein Volksbetrug ist . . ."

Die KPD täte gut, einmal einen Blick in alte Jahrgänge der „Internationale" zu schauen, in der u. a. auch eine Artikelfolge „Münchener Erfahrungen" betitelt, zu finden ist, in der der Verfasser als den Grundstock der Roten Armee und als stärkste Stütze der Partei zur Zeit der Münchener Republik die Betriebsorganisationen rühmend erwähnt.

Der Betrieb als Grundstock der Rätediktatur und der Roten Armee, nicht aber proletarische Hundertschaften als Parade-Wauwaus.

Achtung! **Spitzel**

beiderlei Geschlechts in fremdem Solde sind überall tätig. Achtet auf Verdächtige und sorgt

ohne voreilige Gewalttat für ihre Festnahme!

Hütet Eure Zunge!

Auch manche ernste Ueberzeugung eignet sich nicht für öffentliche Gespräche.

So lautet ein neuer Anschlag in sämtlichen Stadt- und später auch Vorort- und Fernbahnwagen.

Wir glaubten erst annehmen zu müssen, daß bis dahin unbenutzte Wagen aus der Kriegszeit hier neu eingestellt wären und dadurch dieser im gegenwärtigen Augenblick immerhin etwas eigenartige Anschlag erklärt werden könnte, mußten uns jedoch überzeugen lassen, daß dieser Aufruf neuesten Datums ist.

Daß die Entente — um die es sich doch nur handeln könnte — über irgendwelche Vorgänge im Innern Deutschlands unorientiert sein sollte, glauben die geistigen Urheber dieser „Mahnung" doch sicherlich selbst nicht. Somit wäre also dieser „Aufruf" zwecklos?

Er wäre es, wenn es keine Orgesch, keine Verbände nationalgesinnter Soldaten in Liquidation usw. geben würde. Nur dann gewinnt der Aufruf an Wert, wenn die Existenz dieser hurrapatriotischen Mördergarden in Betracht gezogen wird; denn andere haben nichts zu verheimlichen — was die Entente nicht viel eher und besser wüßte als der in Dummheit gehaltene deutsche Michel.

Kapital und Presse.

Daß die vielgerühmte „Pressefreiheit" bei Fortbestand der kapitalistischen Gesellschaft nur eine sehr bedingte ist, das dokumentierte jüngst der „Deutsche Abwehrbund gegen die **Ausschreitungen der Abstinenzbewegung**" dem Verleger eines, ach doch so zahmen Organs, des „Anzeiger für Mecklenburg-Strelitz", durch folgende Drohung:

Sehr geehrter Herr!

In Ihrer Zeitung erscheinen andauernd von abstinenzlerischer Seite ausgehende, **die Gärungsgewerbe beschimpfende und ihre wirtschaftlichen Interessen schwer schädigenden Anzeigen und Aufrufe.** Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß **bei einer Fortsetzung dieser öffentlichen Beschimpfung der genannten Gewerbe dahin zur Selbsthilfe geschritten werden muß, daß alle mit diesen Gewerben und Hilfsgewerben in Zusammenhang stehenden kaufmännischen Kreise, ebenso Gastwirte, Vereine, Hotelbesitzer, Feinkosthändler usw. von uns veranlaßt werden, jegliche Beziehungen zu Ihrer Zeitung abzubrechen.** Wir werden dahin wirken, daß Ihnen nicht nur die Abonnements und die Anzeigen von allen diesen Kreisen entzogen werden, sondern daß **auch das Auslegen Ihrer Zeitung in dortigen öffentlichen Wirtschaften unter allen Umständen unterlassen wird.**

Wollen Sie darin lediglich einen Akt der Notwehr gegenüber schamlosen und auf völlig falschen Grundlagen sich aufbauenden Verunglimpfungen erblicken. **Wir sehen Ihrer gefl. Rückäußerung innerhalb acht Tagen entgegen. Bleiben wir bis dahin ohne Antwort, so werden wir in dem Absatzgebiete Ihrer Zeitung alles Erforderliche zum Selbstschutz unserer zu Unrecht angegriffenen Gewerbe in die Hand nehmen.**

Hochachtungsvoll

Deutscher Abwehrbund gegen die Ausschreitungen der Abstinenzbewegung.

P. Schwuchow.

Kommentar ist überflüssig.

Nur eines bliebe zu wünschen übrig, daß auch das Proletariat im Kampf mit seinen Klassenfeinden mit gleicher Konsequenz vorgehen möge.

Alte Bekannte.

Die „Lothringer Volkstribüne" schreibt:

„Die Zeitungen melden, daß die Herren Coste, Aron, Franyer, Daume und Langrogne mit der Durchführung der Ingenieurmission in der Ruhr beauftragt wurden. Es ist nicht ohne Interesse, die Bekanntschaften dieser Herren und ihre Beschäftigung zu wissen.

M. Coste war Direktor der Bergwerke von Blanzy, M. Aron der „Forges et Aciéries du Nord et de l'Est", M. Daume Direktor der „Forges et Aciéries de la Marine und von Homécourt". M. Langrogne ist Aufsichtsratsmitglied der Internationalen Kohlengesellschaft, Administrator der Gesellschaft „Rhein und Rhone", der Société Charbonnière du Rhin.

Im Verwaltungsrat dieser Gesellschaft befinden sich auch folgende Herren: Gustav Stinnes aus Mülheim, Leo Stinnes aus Mannheim, Karl Hahn aus Mannheim, Hans Clemm aus Mannheim, Waldhof usw.

M. Langrogne ist auch Administrator der Gesellschaft „Rhin et Sarre", in deren Verwaltungsrat er folgenden Herren begegnet: Karl Hahn aus Mannheim, Eduard Borochhausen aus München, M. Franz Hansen aus Frankfurt usw."

Kommentar? Ueberflüssig!

Die Mehrprozentigen.

Die **Rheinische Spiegelglasfabrik** in Eckamp bei Ratingen hat ihren **Rohgewinn gegenüber dem Vorjahre um mehr als das 55fache erhöht**, nämlich von 7,98 auf 442,95 Millionen Mark. Trotz der Erhöhung der Abschreibungen von 0,45 auf 21,42 Millionen Mark ergibt sich ein **Steigen des Reingewinnes um etwa das 70fache**, nämlich von 5,78 auf 418,28 Millionen Mark. Daraus werden **400 Proz. Dividende** und **300 Proz. Bonus** ausgeschüttet, und außerdem noch 150 Millionen Mark der Steuerrücklage zugeführt und 41,21 auf neue Rechnung vorgetragen. — Aehnlich ist das Ergebnis der **Papierfabrik Sebnitz i. Sa.** Das Unternehmen hatte bis zum vergangenen Jahre ganz normale Ergebnisse ausgewiesen; es verteilte in den vorangegangenen sechs Jahren zwischen 10 und 25 Proz. Dividende. Jetzt erhöht das Unternehmen seine **Dividende auf nicht weniger als 375 Prozent. Es schüttet also mehr als das 3½fache des ganzen Aktienkapitals in einem einzigen Jahre als Dividende an die Aktionäre aus.** Dabei hat es vorher seine ganzen Immobilien und Mobilien auf lumpige 100 000 Mk. abgeschrieben. Wie außerordentlich die Konjunktur im übrigen auf die Bilanz eingewirkt hat, ergibt sich daraus, daß Außenstände und Bankguthaben von vorjährigen 10,23 auf 571,76 Millionen angewachsen sind. „Im ganzen liegt jedenfalls eine **phänomenale Gewinnentwickelung** vor", so bemerkt die „Frankf. Ztg." zu diesem Abschnitt. Die **Sinalco-A.-G.** in Detmold zahlt **200 Prozent Dividende** und gibt den Aktionären auf eine alte zwei junge Aktien zu 100 Proz. Die **Sacharinfabrik A.-G.** in Magdeburg zahlt **100 Proz. Dividende.** Die **Heidenau-Papierfabrik** ebenfalls **100 Proz.** Die **Oppener Portland-Zementfabrik** und die **Wernshausen Kammgarnspinnerei A.-G.** ebenfalls **100 Proz.** Die **Magdeburger Hagelversicherung 300 Proz.**

Daß aber selbst 375 Proz. noch lange nicht annähernd die höchste Steigerung erreichen, zeigt folgender von der „Roten Fahne" veröffentlichte Brief:

Wilhelm Brauns, G. m. b. H.
Anilinfarben-Fabriken
Quedlinburg

Herrn Dr. Paul Weller
Döberitz.

Quedlinburg, den 20. 2. 1923.

Mit Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung haben wir beschlossen, schon jetzt **einen Teil** bezw. die **Dividende für 1922**, die demnächst von der Generalversammlung zu beschließen ist, zur **Auszahlung zu bringen.** Wir halten demzufolge den Gegenwert von **10 000 Proz. Dividende auf Ihre 34 000 Mk. Anteile mit**

3 400 000 Mark

zu Ihrer Verfügung.

Und trotzdem das Geschrei von der „notleidenden Industrie", der bereitwilligst Steuern zur Steigerung der Profite gestundet werden.

Wie anders dagegen

die Parias der Gesellschaft.

Das Steigen der deutschen Preise über das Weltmarktniveau bringt eine schwere Erschütterung der deutschen Wirtschaft und eine Steigerung der Arbeitslosigkeit mit sich. Im Monat Januar hat sich die Arbeitslosenziffer fast verdoppelt. Am 1. Februar wurden, trotzdem aus wichtigen Bezirken noch keine Zählungen vorlagen, 144 212 unterstützte Vollerwerbslose gezählt gegen 85 301 im vorigen Monat. Nach der Krankenkassenmitglieder-Statistik ging die Mitgliederzahl um 87 000 zurück, nach der Arbeitslosenstatistik der Arbeiterfachverbände waren von je 100 Mitgliedern im Januar 4,4 arbeitslos gegen 2,8 im Vormonat. Sehr stark ist auch die Zunahme der Kurzarbeit. Auf je 100 Mitglieder entfielen 13 Kurzarbeiter gegen 8,7 im Vormonat. Die Zahl der unerledigten Arbeitsgesuche stieg vom 16. Januar bis 16. Februar von 386 037 auf 426 967.

Die Gesamtzahl der Erwerbslosen wird nach der Stichtagszählung vom 16. Februar mit 283 480 männlichen und 110 785 weiblichen Personen angegeben. Unterstützt wurden nur 114 000 resp. 19 000 Erwerbslose. Nach den Statistiken der Arbeiterfachverbände ist die Arbeitslosigkeit am größten bei den Tabakarbeitern mit 23,8 Erwerbslosen auf 100 Mitglieder. Dann folgt der Baugewerksbund mit 12,4, der Fabrikarbeiterverband mit 4,2. Auf je 100 Mitglieder entfallen bei den Tabakarbeitern 54,3 Kurzarbeiter, bei den Textilarbeitern 19,7, bei den Schuhmachern 64,0.

Inzwischen ist die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen, insbesondere im Ruhrgebiet. In Düsseldorf sind allein 25 000, in Köln 10 000 Arbeitslose. Im Zier-Ausschuß der Betriebsräte fordern daher die Arbeiter auf, keine Entlassungen zu dulden und keinesfalls die Lasten des Ruhrkampfes auf die Arbeiterschaft abwälzen zu lassen.

Nach dem Bericht des „Reichsarbeitsblattes" vom 12. März ist ein **weiterer Rückgang des Beschäftigungsgrades** in der deutschen Industrie eingetreten. Nur 27 Proz. der erfaßten Betriebe, gegen 32 Proz. im Vormonat, gaben ihren Tätigkeitsgrad als gut an. Als befriedigend bezeichneten sich 42 Proz. wie im Vormonat, als schlecht 31 Proz. gegen 26 Proz. Von nur 23 Proz. der Betriebe werden die Aussichten für die nächsten 14 Tage als günstig bezeichnet. Die Berichte über die einzelnen Industriezweige zeigen ebenfalls eine Verschärfung der Krise.

Ein weiteres Krisenzeichen ist ein neues **Anwachsen der Konkurse**, und zwar **auch größerer Firmen.** Die günstige Konjunktur durch die Markentwertung hatte die Zahl der Konkurse von Monat zu Monat weiter herabgedrückt, so daß im Februar z. B. nur 13 Konkurse zu verzeichnen waren. Das Steigen der Preise über Weltmarktniveau und die Absatzkrise bringt aber eine **Erhöhung der Zahl der Konkurse** mit sich.

Der Zusammenbruch des kapitalistischen Systems hat eine **Massenverelendung** zur Folge, die **die Existenz des ganzen Proletariats in Frage** stellt. Minister Hirtsiefer hat im Preußischen Landtag und der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Bumm, im Reichstag Schilderungen gegeben, die zur Stimmungsmache für das Ausland bestimmt waren, aber nicht den Willen zur Bekämpfung des Elends bezweckten. Die Todesfälle an Hunger mehren sich. 361 Fälle von **Skorbut** wurden in Preußen gezählt. Die **Tuberkuloseverseuchung bedroht das ganze künftige Wirtschaftsleben Deutschlands.** Als Folge der tuberkulösen und rachitischen Erkrankungen der Kinder ist mit einer **ungeheuren Steigerung der Zahl von Verkrüppelungen** zu rechnen. **65 Proz. aller Verkrüppelungen bei Kindern können nach Professor Biesalski verhindert werden, wenn zeitig eingegriffen werden würde.** Ueber das Elend der Schulkinder teilt Dr. Bumm mit, daß **20 Proz. aus gesundheitlichen Gründen bei der Einschulung zurückgewiesen** werden müßten. Die **Schulspeisung umfaßt nur 7 Proz. aller als bedürftig bezeichneten Kinder.** In den Berliner Gemeindeschulen hat jedes zweite Kind kein Hemd zum Wechseln, jedes sechste Kind weder Mantel noch Schuhe. In den Säuglingsfürsorgestellen werden Kinder in Zeitungspapier gewickelt gebracht. Die Regierung aber, die selbst diese Elendsschilderungen gibt, legt einen Etat vor, der **5 Millionen für Säuglingsfürsorge, 10 Millionen für Bekämpfung der Tuberkulose enthält, für Unterstützung an Rennvereine aber 118 Millionen, für Neubau eines Bazenstalles (Hoppegarten) 5 Millionen und als Zuschuß für die Gestüte 119 Millionen aussetzt.**

Sie waren auf der Hut . . .

In der Pariser Zeitung „L're Nouvelle" hat die Schriftstellerin Séverine eine interessante Erinnerung veröffentlicht. Es handelt sich um eine bemerkenswerte Veränderung, die im April 1914 — wenige Monate vor Ausbruch des Weltkrieges — der französische Text des fünften Gebots erfahren hat. Er hatte von altersher gelautet: „Homicide point ne seras de fait ni volontairement" (wörtlich übersetzt: „Du sollst kein Mörder sein in Taten, noch im Willen"). Plötzlich tauchte im Katechismus der Pariser Diözese folgende Fassung auf: „Homicide point ne seras sans droit ni volontairement" (übersetzt: „Du sollst kein Mörder sein ohne Recht, noch im Willen"). Der französische Klerus hat also rechtzeitig dafür gesorgt, daß die Waffen ein Alibi bekamen, um im „Namen Gottes" die Mordwaffen segnen zu können! Von klerikaler Seite wird jetzt diese merkwürdige Vorahnung des „gerechten" Krieges damit erklärt, daß die Abänderung das Ergebnis von Bibelforschungen gewesen sei, die eben damals abgeschlossen worden waren!

Die französischen „Brüder" der internationalen Gemeinschaft der „Brüder mit Schmerbauch und schwarzer Kapuze" waren etwas vorsichtiger als die deutsche Brudergemeinschaft, jedoch deswegen nicht um einen Deut besser als diese. Das Motto der schwarzen Internationale ist und bleibt das goldene Wort des Papstes Alexander VI.: „Jede Religion ist gut, die dümmste aber die beste!" Wir aber müssen lernen und tausendfach muß unseres Rufes Echo widerhallen: „Dieser Kanaille nicht einen Mann und einen Groschen!"

Der Film als Kulturagent.

Daß der Film nicht nur gut ist, um Hintertreppen-Romantik für ein zum Denken unfähiges, sensationslüsternes Publikum in süffiger Form zu bieten, hat uns die Praxis schon tausendfältig gelehrt. Wir lassen ganz unerwähnt die aus besten Motiven geborenen, aber meist ebenso oft schlecht geratenen Aufklärungsfilme usw. Wichtiger erscheint uns der Hinweis auf den Film als Lehrmittel zur Verdeutlichung wissenschaftlicher Probleme. Für die Medizin, die Geologie, wie für fast alle Gebiete der konkreten Wissenschaft kann der Film zu einem eminent wichtigen Faktor werden. Er ist es nur in einem äußerst beschränkten Maße, weil Schwierigkeiten verschiedener, vornehmlich aber finanzieller Art die systematische Ausnutzung dieses Hilfsmittels verhindern.

Um so mehr ist es zu begrüßen, wenn leistungsfähige Organisationen, die sich der Lösung von Kulturproblemen widmen, versuchen, dem Film die Aufgabe eines Kulturagenten zuzuweisen. Einen bemerkenswerten Schritt in dieser Richtung hat der Verein der Freidenker für Feuerbestattung, E. V., Sitz Berlin, unternommen, in dessen Auftrage von der Industrie-Film-Gesellschaft die Vorgänge bei einer Feuerbestattung im Film festgehalten wurden. Von der Aufnahme eines Mitgliedes in den Verein angefangen, bis zur Beisetzung einer Aschenkapsel auf dem Urnenfriedhof des Krematoriums in Berlin-Baumschulenweg werden in trefflich gelungenen Bildern die einzelnen Phasen der Vorgänge bei einer Feuerbestattung gezeigt. Die Aufnahme in dem Bureau des Vereins im eigenen Vereinshaus Friedenstr. 60 — die Abfahrt der Leichenautomobile zur Ueberführung Verstorbener — die Ankunft der Autos und die Aufbahrung der Leichen im Krematorium — die Feier in der Halle — die Versenkung des Sarges — die Einführung des Sarges in den Einäscherungsraum — das Betten der Aschenreste in die Aschenkapsel — die Beisetzung der Aschenkapsel — das sind die einzelnen Positionen, die der Film in vorzüglicher Klarheit und Natürlichkeit wiedergibt. Alles in allem hat hiermit der Verein der Freidenker für Feuerbestattung, E. V., eine bemerkenswerte Leistung vollbracht, die des Interesses weiter Kreise gewiß sein kann, zumal es sich hierbei um eine auf diesem Gebiete einzigartige Schöpfung handelt, die bisher ohne Vorbild geblieben ist.

Rt.

Weltkrise des Kapitals und die AAUE.

Mit dem Weltkrieg und den ihm folgenden rasenden Wehen einer Kolossalkrise der kapitalistischen Weltwirtschaft hat, allen sichtbar, jene Periode proletarischer Abwehr- und Angriffskämpfe begonnen, die zu Recht als Beginn der Weltrevolution bezeichnet wird. Die Krise wird fortschreiten, und sie wird die wichtigste Triebkraft der wachsenden Revolutionierung des Weltproletariats sein. Aus dem Chaos, das der Kapitalismus geschaffen hat und fortlaufend vergrößert, gibt es nur den Ausweg: Aufbau einer kommunistischen Welt oder Untergang in Barbarei. Es kann kein Friede mehr werden zwischen Kommunismus und Imperialismus.

Der Prozeß dieser Weltrevolution, der seinen ersten und bisher mächtigsten Ausdruck in Rußland gefunden hat, der in Zentraleuropa haushohe Wellen schlägt und auch die Länder der „siegreichen" Entente bereits schwer erschüttert, bleibt nicht auf Europa, auf Europa und Amerika beschränkt. Er hat auch bereits Asien erfaßt, Asien mit seiner Bevölkerung von 800 Millionen, der Hälfte der Menschheit. Wird er auch unter vorwiegend agrarischen Formen andere Gestalt annehmen als in den Ländern der Großindustrie, so wird auch hier ausschlaggebend sein der Zwang zur Vernichtung der kapitalistischen Produktionsweise. Dieser Kampf wird in immer höherem Grade und immer weiterem Ausmaß das Proletariat der Welt zu einer Einheit zusammenschließen. In der augenblicklichen Periode verkörpern sich in Rußland und den ihm innerlich verbundenen revolutionären Proletariern auf der einen Seite und dem englisch-amerikanischen Finanz- und Handelskapital auf der anderen Seite die Gegensätze in welthistorischem Ausmaß.

In Westeuropa, im besonderen in Deutschland und Oesterreich, ist der wirtschaftliche Zusammenbruch bereits katastrophal. Der Versailler Vertrag, die Abmachungen von Spa, Brüssel, Paris usw. sind unerfüllbar für Deutschland. Sie sind auch bereits als unerfüllbar von den Ententekapitalisten erkannt, obwohl ihre eigenen Länder ohne seine Erfüllung dem Bankerott entgegengehen. Der deutsche Staat seinerseits arbeitet ständig mit Unterbilanz. Seine Existenz fristet er zunächst noch durch eine sinnlose Papiergeldwirtschaft. Die Arbeitslosigkeit nimmt kein Ende. Es gibt keinen Ausweg aus der Zwickmühle: Lohnsteigerung und entsprechende Verteuerung oder — entsprechend — Abbau der Preise, aber vorangehend Abbau der Löhne. Staatssozialismus (das heißt Sozialismus auf dem Verordnungswege in der Hand einer kapitalistischen Bureaukratie) bedeutet nur noch Steigerung der Ausbeutung.

Der Versailler Vertrag kann von der deutschen Bourgeoisie natürlich nur teilweise erfüllt werden. Zerbrochen werden kann er nicht, da die Bourgeoisie weiß, daß das entweder den aussichtslosen Krieg mit der Entente bedeutet oder die Revolution im Innern, oder beides; jedenfalls aber ihre Existenz als regierende Klasse.

bedeutet in die Politik der Entente gegenwärtig ein hilfloses Zerwürfnis und immer drohendere Anzeichen ihres Auseinanderfallens, so ist die Politik der Deutschland Regierenden als Außenpolitik abwechselnd die der Geste (des Muffs), oder der Kriecherei, als Innenpolitik die fortwährenden Experimentierens, feiger Brutalität und gerissenen Schiebertums, Zwangsmaßregeln jeder Art, Streik- und Koalitionsverbote, Akkordarbeit und organisierter Mord unter dem Schutz einer feilen Justiz müssen ihrer Taktik dienen. Beide aber, Entente-Kapitalisten und deutsche, sind in einem einig: **Die Ausbeutung und Verelendung des Proletariats bis aufs äußerste** zu steigern. Nur dadurch ist ihre Existenz noch fortzuführen.

In einer solchen Epoche, in der die Verhältnisse geradezu schreien nach der Uebernahme der Herrschaft durch das Proletariat und nach Umwandlung in die kommunistische Produktionsweise, besteht die Macht des Kapitals letzten Endes nur noch in der geistigen Beherrschung des Proletariats.

Diesen Bann zu lösen, das Proletariat aus Stumpfheit herauszuführen zum Selbstdenken und Selbsthandeln, ihm zum Bewußtsein seiner proletarischen Klassenzusammengehörigkeit und der daraus folgenden eigenen proletarischen Politik, eigenen proletarischen Methoden und Organisationsformen zu verhelfen, ist das eigentliche Problem der Revolution in Deutschland, in Westeuropa.

Dabei muß die Einsicht vorhanden sein, daß einmal der Uebergang vom Kapitalismus zum Kommunismus nicht schematisch zu verlaufen braucht, etwa: Eroberung der politischen Macht, Rätesystem, kommunistische Produktion. Im Prozeß eines solchen Geschehens werden immerwährend neue Formen entstehen, Formen, in denen sich bereits ein Teil des Zukünftigen verkörpert, weil das Bewußtsein dafür vorhanden ist, aber sich innerhalb der noch bestehenden alten Welt nicht rein und unverfälscht darstellen kann. Das Proletariat muß hindurch durch eine furchtbare Uebergangszeit. Im rasenden Kampf, durch Verbrechen und Elend, durch Nebel und Sumpf, durch Terror und Heldenverehrung, durch Phrase und Philosophie nähert es sich durch Siege und Niederlagen seinem Ziel. Hunderte und Tausende werden erliegen, müde werden oder sich abwenden. **Die Revolution ist ein erbarmungsloses Fegefeuer.** Nichts aber wird den Gesamtprozeß unterbinden können. **Das stärkste Hindernis auf diesem Wege werden nicht die kapitalistischen Gewalten sein, sondern jene alten Organisationsformen der Arbeiter selber, Parteien und Gewerkschaften, die unter dem Kapitalismus entstanden, als Macht über dem Proletariat stehen. Die stärkste Förderung werden bedeuten jene neuen lebendigen, proletarischen Formen, wie sie die Betriebsorganisationen (Unionen) darstellen, in denen sich stetig wachsend das proletarische Klassenbewußtsein immer reiner kristallisiert** (herausbildet).

Deutlich genug.

Einer, der den Mut hat, zu sagen, was ist, ist der ehemalige preußische Finanzminister **Südemann**, der auf einem in Düsseldorf stattgefundenen Afa-Kongreß wörtlich sagte:

„**Die Gewerkschaften sind heute nicht mehr, was sie früher waren, Kampforganisationen gegen den Staat, sie sind nicht mehr ausgesprochene Klassenkampforganisationen, sondern sie sind Organisationen, die mithelfen an dem Ausbau unseres demokratischen Staatssystems,** die mitarbeiten an der Gesetzgebung und mitverantwortlich sind."

Das pfäffische Komödienspiel

der Prüfung und Einsegnung der Schulentlassenen wird leider auch noch von revolutionär sein wollenden Arbeitern durch eigene oder Teilnahme ihrer Kinder an solchem Humbug gestützt und gefördert. Nicht nur, daß sie ihre Kinder lange Jahre hindurch der Geistlichkeit, der vorzüglichsten Stütze der Ausbeutergesellschaft, zur Verblödung und Erziehung zu Knechtssinn und ohnmächtiger Duldung schändlichster Niederträchtigkeiten überlassen, bieten sie der Heuchlergesellschaft durch eigene Mitwirkung die moralische und materielle Unterstützung, ihr Unwesen zur Fesselung des Proletariats betreiben zu können.

Wenn die Arbeiter ihre Kinder der geistlichen Bevormundung nicht einmal zu entziehen vermögen und an den überlieferten unsinnigen Gewohnheiten hängen, nur, weil sie sich bei ihren Handlungen von dem albernen Geschwätz verblödeter, degenerierter Waschweiber (männlichen und weiblichen Geschlechts) bestimmen lassen, werden sie mit der Beteuerung ihrer revolutionären Gesinnung bei ernsthaft denkenden Menschen nur Lächeln erwecken, denn die Handlungen und Unterlassungen kennzeichnen die Person. Genossen, deren Worte mit den Taten nicht übereinstimmen, können den Indifferenten und Wankelmütigen als Vorbild nicht dienen, sie werden auch niemals ermunternd wirken.

An die Arbeiterpresse Deutschlands und Oesterreichs!

Vor mehr denn einem Jahre übersandten wir der obengenannten Presse im Auftrage des „Sozialistischen Arbeiter-Vereins Porto Alegre" ein Zirkular Nr. 1 mit dem Ersuchen, dasselbe zu veröffentlichen. Wir müssen bestätigen, daß die in Frage kommenden Zeitungen bereitwilligst unserem Wunsche nachgekommen sind. Heute sind wir gezwungen, uns wiederum mit einem ähnlichen Aufruf an die Oeffentlichkeit zu wenden.

Die von uns geschilderten Verhältnisse haben sich in der verflossenen Zeit nicht gebessert, sondern bedeutend verschlechtert. Als Antwort auf das Zirkular Nr. 1 versuchten die hiesige Regierungspresse und andere Zeitungen, unsere Behauptungen nicht zu widerlegen, sondern inszenierten eine Hetze gegen uns und verlangten unsere Bestrafung und Ausweisung.

Dessen ungeachtet werden wir uns auch diesmal von der Veröffentlichung der Wahrheit nicht abhalten lassen.

Nur in zwei Staaten, und zwar in Minas Geraes und Espirito Santo, wird von Staats wegen kolonisiert. Alles, was mehr behauptet wird, beruht nicht auf Wahrheit. In allen anderen Staaten erhalten die hier ankommenden Einwanderer absolut keine Unterstützung. Sie sind auf sich selbst oder auf die Mildtätigkeit dritter Personen angewiesen. Ein Leben für die ohne jegliche Mittel auf den Kolonien Ankommenden ist unmöglich. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in Brasilien verschlechtert. Alle Lebensmittel sind um 30 bis 50 Proz. im Preise gestiegen, ebenfalls Wohnungsmieten in den Städten um 50 Proz., alle anderen Produkte um oft 100 Proz. Die Löhne sind zurückgegangen, und die Arbeitsgelegenheit hat sich bedeutend vermindert, was, da Brasilien kein Industrieland ist, zum größten Teil auf die starke Einwanderung zurückzuführen ist. Unter den schwersten wirtschaftlichen Kämpfen müssen die hiesigen Arbeiter (die von dem deutschen Durchschnittsmenschen als „rassenminderwertig" bezeichnet werden) gegen die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Front machen, wobei sie in fast allen Fällen von den neu Eingewanderten in den Rücken gefallen werden. Denn speziell der Deutsche holt sich seine Informationen nicht bei den Arbeiterorganisationen, sondern bei den Unternehmern und Ausbeutern.

Wohl ist uns bekannt, in welch traurigen Verhältnissen sich der Arbeiter in Deutschland befindet. Dennoch müssen wir erklären, daß dieselben, unter denen die Arbeiter hier zu leben haben, nicht besser sind. Fast alle Einwanderer machen sich die größten Illusionen, aber schon in den ersten Wochen stürzen ihre Hoffnungen über den Haufen. Arbeitslos, wohnungslos und hungernd laufen sie durch die Straßen und bieten somit dem hiesigen brutalen Ausbeutertum ein willkommenes Objekt als Lohndrücker. 4000 bis 5000 Milreis Tagelohn für ungelernte Arbeiter und 6000 bis 7000 Milreis für Handwerker sind keine Seltenheit, wobei ledige Personen 90 000 bis 120 000 Milreis pro Monat für Kost und Schlafstelle bezahlen müssen.

Nun aber, was vor allen Dingen in Frage kommt, ist folgendes: Hygiene gibt es in keinem Betriebe, Schutzvorrichtungen an den Maschinen existieren in den wenigsten Fällen, Krankenkassen gibt es nur einige Privat- und Betriebskrankenkassen. Daß die Mittellosen in sogenannten Attrapen oder Leihsärgen beerdigt werden, ist an der Tagesordnung. Schieds- und Gewerbegerichte sind unbekannte Dinge. Bei der Polizei und den Gerichten ist der Proletarier in den Städten und noch mehr auf den Kolonien völlig rechtlos.

Auf die politischen und sonstigen Verhältnisse wollen wir heute nicht zu sprechen kommen, sondern verweisen auf Zirkular Nr. 1 und erklären, daß wir alles in diesem Gesagte aufrecht erhalten. Weiter erklären wir, daß wir als Verein oder Personen bei der durch dieses Zirkular erfolgten Warnung von keinem Hintergedanken geleitet sind, nur einzig die Auffassung von unseren Pflichten als organisierte Arbeiter zwang uns zu diesem Schritt.

Um die deutschsprechende Arbeiterschaft über die hiesigen Verhältnisse auf dem laufenden zu halten, wird der unterzeichnete Verein drei- bis viermal im Jahre einen wahrheitsgetreuen Bericht in Form eines Zirkulars an die Arbeiterpresse zum Versand bringen.

Alle Arbeiterzeitungen werden um Abdruck ersucht.

Porto Alegre, im Februar 1923.

Im Namen des „Sozialistischen Arbeiter-Vereins"
Die Kommission.
Porto Alegre, Avenida Minas Geraes 12
(Rio Grande do Sul, Brasilien).

NB. Auskunft erteilt auch die Schriftleitung der einzigen, in deutscher Sprache erscheinenden sozialistischen Zeitung Südamerikas, „Der freie Arbeiter" in Porto Alegre, Rua Don Pedro II Nr. 19, Rio Grande do Sul, Brasilien.

Esperanto und die Revolutionäre.

Ehe es zur Besprechung des Hauptgedankens der Ueberschrift kommen kann, macht es sich notwendig, einige erklärende Worte bezüglich der Welthilfssprache zu bringen.

Esperanto ist ein Produkt genialen Herausfischens und Zusammenstellens der Wortelemente, die sich in den meisten lebenden Sprachen vorfinden und dadurch ohne besonderes schwieriges Studium sehr leicht zu erfassen sind. Eine Grammatik von nur 16 Regeln, ohne Ausnahme, und eine Anzahl Vor- und Nachsilben bilden das Gerippe dieses äußerst sinnreichen internationalen Verständigungsmittels. Auf die Sprache selbst einzugehen, kommt hier nicht in Betracht, sondern wir erwähnen dieselbe **nur**, soweit dies im Zusammenhang steht mit der Fragestellung: „Brauchen wir Arbeiter, Revolutionäre ein **internationales** Verständigungsmittel?" Einen Grundsatz haben die verschiedenen Revolutionäre gemeinsam, der in unserer Unionsauffassung lautet: „Die vollständige Befreiung der Arbeiterklasse ist eine **internationale** Angelegenheit, deshalb erstrebt die AAUE die Zusammenfassung des gesamten revolutionären Weltproletariats in eine Räteinternationale." In der Tat bleibt von der Phrase der „Internationalität der Arbeiterbewegung" nichts, aber auch gar nichts übrig als etwas hohles Schaumschlagen. Und soweit es tatsächlich einiges mehr ist, da sind es allenfalls Redeschlachten einiger sprachbegabter Arbeiterführer, die auf internationalen Kongressen dominieren. Aber auch dort macht sich der Mangel an einem internationalen Verständigungsmittel oft unliebsam bemerkbar. Auf Seite 66 des 8. Heftes der „Aktion" lesen wir z. B. im Bericht über den internationalen Kongreß der Syndikalisten folgende bemerkenswerten Sätze: „**Borghi**, Italien, unterstrich in temperamentvoller Weise **Rockers** Ausführungen. Er bedauerte, daß er in den holländischen Kameraden nicht in ihrer Sprache ,eben können' usw." Wir erfahren zwar nicht, wie viele und welche Sprachen dort gesprochen wurden, sondern wir erfahren nur, daß auch eine offizielle Kongreßsprache nicht ausreichend ist, um die Möglichkeit zu garantieren, überzeugend für anders sprechende Genossen zu reden. Und sollte gar Genosse **Borghi** italienisch gesprochen haben, dann sind die Aussichten noch viel geringer gewesen, da die Mehrzahl der Delegierten dann erst aus den Uebersetzungsniederschriften erfahren, was der Genosse gesagt hat. Das ganze Elend der Vielsprachigkeit taucht damit gespensterhaft auf. Und nun lege man doch einmal **waschechte Proletarier**, die verschiedenen Sprachgruppen angehören, gegenüber, dann wird die babylonische Verwirrung nackte, traurige Tatsache. Auch an diesem Beispiel zeigt es sich wieder, daß zur Selbständigkeit der revolutionären Proletarier vieles gehört. Sie müssen sich jetzt noch der Fürsorge sprachgewandter Führer anvertrauen, deren Ehrlichkeit nur leider allzu oft zu bezweifeln ist. Die Befreiung der Arbeiter von der Plage der Vielsprachigkeit kann nur ihr eigenes Werk sein, und da sie weder zwei bis sechs oder noch mehr Sprachen außer ihrer Muttersprache zu lernen vermögen, so zwingt dieses Problem sie, sich dem Gedanken einer leichten Weltverständigungssprache hoffnungsfreudig zuzuwenden. Die Aufgaben, die sich das revolutionäre Proletariat setzt, erfordern aber, daß es recht schnell an die Lösung dieses Problems geht, um für alle Vorkommnisse gewappnet zu sein. Daß die Möglichkeit der Schaffung einer Weltverständigungssprache keine Illusion ist, geht aus der Tatsache hervor, daß im Weltkriege Esperanto benutzt wurde, um chauvinistischen Zwecken zu dienen. Sowohl deutscher- wie auch französischerseits wurde Esperanto benutzt, um Propaganda im Auslande zu treiben, um möglichst viele „Wahrheiten" zu verbreiten. Das besorgte für Deutschland der „Germana Esperanto Servo" (Deutscher Esperanto-Dienst). Vor mir liegt z. B. „La efikoj de la U-boata milito" (Die Wirkungen des U-Bootkrieges). Für Frankreich besorgte dasselbe Geschäft, nur entgegengesetzt, das Komitee „Por Francio per Esperanto" (Für Frankreich vermittels Esperanto). Diese Tatsachen sprechen für sich selbst, sollten jedoch jedem Proletarier zum Denken veranlassen, ob sich nicht das Proletariat in gleicher Weise eines internationalen Verständigungsmittels bedienen müßte. Schließlich kann man auch vom Gegner lernen. Ein Herr Prof. Dr. Göhl, Neugersdorf, Sa., verteidigt Esperanto schon jetzt gegen die Angriffe, daß es der internationalen Verständigung der Arbeiter Vorschub leisten könnte. Ehe das Proletariat sich mit diesem Gedanken befaßt, wittert die Bourgeoisie schon Gefahr. Es ist eine alte Lehre der Arbeiterbewegung: „**Tadel und Vorwurf deuten die Vorzüglichkeit und Vornehmheit der Kampfmittel an.**"

Internationalisten können sich mit Vorteil eines Weltverständigungsmittels bedienen und **müssen** es deshalb. Die Bourgeoisie baut sogar schon vor. Als vor einigen Jahren die Nachricht bekannt wurde: „**Internationale Anarchistenverbände bedienen sich des Esperanto,**" **da ließ man an den verschiedensten Orten auch die Polizisten, namentlich die Kriminalpolizei, Esperanto lernen.**

Also folgern wir aus dem Angeführten: Die Mächte des Rückschritts bedienen sich des Esperanto und möchten uns hindern, daß wir uns Esperanto aneignen. Noch ehe wir es gebrauchen, schlottern ihnen schon die Knie vor den Wundern, die aus der Anwendung dieses Talismans entspringen können. Was hält uns noch zurück, denselben uns **wirklich** für uns zu erschließen?

Im April werden die anarchistischen Genossen auf ihrem Kongreß in Berlin sich mit der Frage der Anwendung des Esperanto befassen. Hoffen wir, daß sie sich nicht von der Theorie der „maxim cienceazo" bekümmern lassen. Die Proletarier hätten nur den Schaden davon. Die Genossen des Bezirkes Ost-Sachsen, Dresden, haben die Nützlichkeit der Sache erkannt und versuchen trotz aller Schwierigkeiten, sich Esperanto nutzbar zu machen. Einige Artikel erschienen, deren Gedankeninhalt und Tatsachen uns sonst kaum zugänglich geworden wären. Noch ist unsere Unternehmung auf schwache Füße gestellt, solange die Proletarier in der Gesamtheit, in allen Ländern, sich nicht dieser nützlichen Sache zuwenden, von der die internationale Verständigung der arbeitenden Klasse abhängt. Laßt uns zunächst aufbauen ein dichtmaschiges Netz schnellster Benachrichtigung, damit das Lügengewebe der bürgerlichen Preßkloaken sofort erkannt und durch gegenseitige Verständigung **solidarisches** Handeln der arbeitenden Klasse im internationalen Maßstabe zur Wirklichkeit **werde**.

Das gesamte revolutionäre Weltproletariat muß sich zusammengefaßt in eine Räteinternationale, einer Menschheitssprache bedienen.

Programmatische und organisatorische Richtlinien der AAUE.

1. Die Ursachen der unionistischen Bewegung.

Der Weltkrieg mit seinen nationalen und internationalen Auswirkungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete hat uns im beschleunigten Tempo das Zeitalter der Revolution gebracht.

Der steigende Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft erzeugt als Folgeerscheinung eine immer größer werdende Verelendung der Arbeiterklasse.

Diese steigende Verelendung läßt sich erfahrungsgemäß nicht mehr ausgleichen durch Kämpfe um bessere Lohnbedingungen oder gesetzgeberische (parlamentarische) Reformen. Sie kann nur beseitigt werden durch die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsweise selbst und die Ersetzung derselben durch die sozialistisch-kommunistische Bedarfswirtschaft. Indem die Erkämpfung dieses Zieles nur die Angelegenheit der proletarischen Klasse selbst sein kann, ergibt sich hieraus für das Proletariat ganz von selbst die Forderung des Aufgebens aller reformistischen Kampfmethoden und die Ersetzung derselben durch eine zielbewußte, revolutionäre, auch organisatorisch anders geartete Form des Kampfes. Der Sieg der Revolution hat zur Voraussetzung die Einigkeit der Arbeiterklasse. Parteien und Gewerkschaften, ihrem ganzen Wesen nach reformistisch eingestellt, haben sich als Hemmschuh der notwendigen revolutionären Einigkeit erwiesen. In ihrem organisatorischen Aufbau zentralistisch, mit dem besonderen Kennzeichen des Berufsführertums, verhindern diese Organisationsformen insbesondere die Selbstbewußtseinsentwickelung des Proletariats. Damit wurde das Einigkeitsproblem zugleich zu einem Problem um die revolutionäre Organisationsform.

Aus dieser Erkenntnis heraus und im Einklang mit der materialistischen Geschichtsauffassung, daß sich verändernde Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse notwendigerweise auch anders geartete Organisationsformen bedingen, entstand die AAUE.

2. Wesen und Ziel der AAUE.

Von der Auffassung ausgehend, daß sich Wirtschaftsfragen und politische Fragen nicht künstlich trennen lassen, ist die AAUE weder Gewerkschaft noch Partei, sondern die Einheitsorganisation des Proletariats. Um die Einheitsfront der proletarischen Klasse herzustellen, organisiert die Union alle Arbeiter, die sich zu ihren Zielen bekennen, an den Produktionsstätten, den Betrieben. Alle Betriebsorganisationen schließen sich zur Union auf der Basis des Rätesystems zusammen.

Die Umorganisierung der kapitalistischen Wirtschaft in die sozialistisch-kommunistische Wirtschaft hat zur Voraussetzung die revolutionäre Besitzergreifung der Produktionsmittel durch das Proletariat. Der Umorganisierungsprozeß kann sich nur vollziehen auf dem Wege der Diktatur, d. h. der ausschließlichen Willensbestimmung der Proletarierklasse. Das Instrument der Umorganisierung ist das revolutionäre Rätesystem. Das Rätesystem, nach welchem sich die Union aufbaut, soll im wesentlichen die Grundzüge des zukünftigen Rätesystems tragen.

3. Aufbau der B.-O.

Die Betriebsorganisation wählt sich, je nach ihrer Größe und Art des Betriebes, eine von ihr selbst für nötig zu erachtende Anzahl Vertrauensleute. Sie verkörpern den eigentlichen Betriebsrat, welcher alle Angelegenheiten im Einvernehmen mit den Mitgliedern zu regeln hat. Die Obleute (Betriebsrat) sind alle Vierteljahre zur Neuwahl zu stellen. Wiederwahl ist zulässig. Wählbar ist jedes Mitglied. Sind in einem Betrieb mehrere Unionisten beschäftigt, so sind dieselben verpflichtet, eine Betriebsorganisation zu gründen. Einzelmitglieder organisieren sich zunächst nach Industriegruppen oder Wohnbezirken, ebenso Angehörige von Kleinbetrieben. Selbständige Kleingewerbetreibende, sowie Intellektuelle organisieren sich nur nach Wohnbezirken. Die Wohnbezirksgruppen tragen den Charakter von Interimsorganisationen insofern, als jedes Mitglied dort auszuscheiden hat, sobald in seinem Betriebe oben angeführte Voraussetzungen zur Gründung einer eigenen B.-O. gegeben sind.

4. Aufbau der Union (Räteorganisation).

Jede Betriebsorganisation, Wohnbezirk oder Industriegruppe hat mindestens einen Vertrauensmann in den örtlichen Räte-Obleute-Körper der Union zu entsenden. Größere Betriebsorganisationen, Wohnbezirke und Industriegruppen entsenden mehrere Vertrauenspersonen. Ihre Anzahl kann nach einem einheitlichen Schema von Zeit zu Zeit nach praktischen Erwägungen geregelt werden. Alle drei vorgenannte Organisationsformen bilden in einem gegebenen Orte gemeinsam eine Räteortsgruppe. Alle Ortsgruppen eines bestimmten Wirtschaftsgebietes bilden zusammen einen Wirtschaftsbezirk. Die Ortsgruppen wählen aus sich heraus einen Bezirkswirtschaftsrat; er trägt in der Hauptsache den Charakter einer Informationsstelle für den Bezirk und ist außerdem ausführendes Organ der ihm von den Bezirkskonferenzen übertragenen Arbeiten. Notwendig sich ergebende Konferenzen sind durch ihn einzuberufen, sofern die zeitweilige Situation ein in der Regel vorheriges Einvernehmen mit Ortsgruppen unmöglich macht. Im gleichen Sinne ist bei Reichskonferenzen zu handeln. Jede Bezirksortsgruppe hat die Pflicht, eine Vertretung zu den Bezirkskonferenzen zu entsenden. Mindestens einmal im Jahre hat eine Reichskonferenz stattzufinden, wo alle Wirtschaftsbezirke tunlichst vertreten sein müssen. Die Reichskonferenz wählt sich einen Reichswirtschaftsrat. Sein Charakter und seine Aufgaben entsprechen dem des Bezirkswirtschaftsrates, nur mit dem Unterschiede, daß sich seine Tätigkeit über das gesamte Reichsgebiet erstreckt. Ergeben sich als Extrakt seiner Beratungen in der Zeit, die zwischen den Reichskonferenzen liegt, notwendige Maßnahmen, die im Interesse der gesamten Union liegen, muß er dieselben erst zur allgemeinen Beschlußfassung vorlegen. Reichs- und Bezirkskonferenzen haben nur insoweit eigenes Beschlußrecht, als es sich um allgemeine Reichs- bezw. Bezirksfragen handelt. Insbesondere dürfen solche Beschlüsse nicht gegen allgemein anerkannte Grundsätze verstoßen. Im großen und ganzen sollen diese Konferenzen dem Erfahrungsaustausch dienen. Alle Vertrauensleute der einzelnen B.-O. sowie der gesamten Union sind jederzeit abberufbar.

5. Taktik.

Die AAUE lehnt jede Beteiligung an den Wahlen zu dem gesetzlichen Betriebsrätekörper grundsätzlich ab. Demzufolge auch die Delegation von Unionisten in diese Körperschaft, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die gesetzliche Betriebsrätetätigkeit eine künstliche Verschleierung der Klassengegensätze bewirkt.

Aus der unter Punkt 1 angeführten Erkenntnis heraus lehnt die AAUE für sich die Propaganda und die Organisierung von Teilstreiks gleichfalls grundsätzlich ab. Da die Union gegen-

PIERRE RAMUS
5809